№ 165. Dienstag, den 19. Juli 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Juli.

Von der Insel Mainau, wo der Kaiser gegenwärtig weilt, erfährt die „Nat. Ztg.", daß derselbe trotz der letzten anstrengenden Reisetour sich überaus wohl befindet und auch während seines gegenwärtigen Aufenthaltes daselbst täglich in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten erledigt. Dem Vernehmen nach dürfte der Kaiser jedoch voraussichtlich am 17. d. Mts., spätestens am Vormittage des nächsten Tages seine Reise nach Gastein antreten.

— Der Extrazug, welcher mit dem Kaiser in der Nacht zu Donnerstag von Koblenz nach Konstanz fuhr, hat vor der Station Bensheim den Hilfsbahnwärter Klein überfahren und getödtet. Für diesen Zug waren besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Groß-Gerau wurde in ein Haus ein Zettel geworfen, worauf stand: „Heute Abend gegen 12 Uhr fährt der Extrazug des Kaisers hier durch, seid bei der Hand!" Kreisrath v. Löw (früher secessionistischer Reichstagsabgeordneter) telegraphirte nach allen Richtungen. Die ganze Strecke Darmstadt-Mainz wurde mit Bahnbeamten, Bahnarbeitern, Nachtwächtern, Gendarmerie und Polizei besetzt und ständig patrouillirt.

— Ueber den Gesundheitszustand des Kronprinzen bringt das „British Medical Journal" wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, folgende Mittheilungen: „Der Kronprinz hat höchst zufriedenstellende Fortschritte auf dem Wege völliger Heilung gemacht. Seine Stimme hat viel an Stärke und Resonnanz gewonnen und ist beinah völlig frei von Heiserkeit. Er kann dieselbe in gewöhnlicher Konversation ohne Ermüdung gebrauchen, darf jedoch, wie leicht begreiflich, dieselbe noch nicht sehr anstrengen. Es existirt noch immer eine kleine Kongestion des Kehlkopfes. Die Aktion der Stimmbänder ist jedoch gegenwärtig völlig hergestellt mit Ausnahme des linken Bandes, welches an der Stelle, wo der Auswuchs war, eine kleine Unebenheit zeigt. Nichts außergewöhnlicher Natur ist gegenwärtig dort sichtbar, außer einer kleinen Erhöhung, welche dem Sitze der Wurzel der kleinen Warze entspricht und diese Basis oder dieser Stumpf ist allem Anscheine nach in einem Stadium völliger Ruhe und zeigt weder Zeichen von Entzündung noch von Nachwuchs. Das Lokalbefinden ist in der That ein so zufriedenstellendes, daß die Behandlung gegenwärtig nur eine sedative ist, und Se. Kais. Hoheit wird jetzt nur einmal jeden Tag von dem Arzte besucht, während noch ganz vor Kurzem zwei solcher Besuche stattfanden. Die Wiederherstellung seiner Stimme hat auf das Gemüth des Kronprinzen einen höchst günstigen Eindruck gemacht und der allgemeine Gesundheitszustand Se. Kais. Hoheit ist so ausgezeichnet, daß der Kronprinz eines bei ihm wohnenden Arztes nicht bedarf. Während des Aufenthalts des Kronprinzen auf der Insel Wight wird Dr. Morell Mackenzie fortfahren, ihn von Zeit zu Zeit zu besuchen."

— Der Prinzregent von Baiern begab sich heute früh mit Separatzug nach Lindau und von dort mittelst Extrabootes auf die Rhede von Bregenz, um Se. Majestät den Kaiser dort zu begrüßen.

— Fürst Bismarck besitzt jetzt das hinterpommersche Dominium Varzin seit neunzehn Jahren, und er ist unabläßig bemüht gewesen, Varzin zu verbessern. Durch Ankäufe von Bauernhöfen und einem angrenzenden kleineren Rittergut hat der pommersche Besitz des Kanzlers nicht unerheblich sich erweitert, namentlich aber ist er durch gute Bewirthschaftung ertragfähiger geworden. Die Herrschaft Varzin ist (wie ein Korrespondent der „Magd. Ztg." mittheilt) augenblicklich die stattlichste in Hinterpommern, was viel sagen will, weil sein nächster Gutsnachbar der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist, der vor etwa 15 Jahren die größere Hälfte des ursprünglichen Dominiums Varzin durch Kauf an sich gebracht hatte, und dessen Kapitalskraft im Stande ist, zu Verbesserungen und Abrundungen des Besitzes jede Summe herzugeben. Fürst Bismarck und der Fürst von Hohenzollern Sigmaringen erstanden das gräflich Blumenthalsche Dominium Varzin hintereinander, der Kanzler die kleinere Hälfte, bestehend aus sechs Rittergütern, der Fürst von Hohenzollern die größere, die im Ganzen aus sieben Rittergütern bestand. Die jetzt Bismarck'sche Hälfte gehörte dem Baron Adalbert v. Blumenthal, die Hohenzollernsche Hälfte dem Grafen Werner von Blumenthal auf Jannowitz, wo jetzt der Verwalter des Hohenzollernschen Besitzes wohnt. Der Vater der beiden Brüder v. Blumenthal, Graf Werner v. Blumenthal, gelangte in den Besitz der weiten Herrschaft Varzin durch seine Gattin, eine geborne Gräfin v. Podewils, die mit ihrem Gemahl im Park von Varzin in einem Erbbegräbniß ruht. Diese Grabstätte zu schützen, verpflichtete sich Fürst Bismarck bei Erwerbung seines pommerschen Besitzes. Gehoben hat sich Varzin namentlich durch Schonungen, die vor 18 Jahren angelegt wurden und die sich zu stattlichen Waldflächen entwickelt haben.

— Das Ergebniß der am Donnerstag stattgefundenen Nachwahl zum Reichstag im Wahlkreis Merseburg-Querfurt liegt zwar noch nicht abgeschlossen vor, doch scheint es nicht mehr zweifelhaft, daß diesmal der Sieg den Freisinnigen bereits im ersten Wahlgange zufällt und der frühere Vertreter dieses Kreises Herr Gutsbesitzer Panse-Kleineichstedt, ohne Stichwahl gewählt wird. Wenn diese Voraussetzung sich als zutreffend erweist, dann würde sich damit ein Wechsel in der Stimmung der Wähler und eine Umkehr in der Auffassung gegenüber dem 21. Februar ausdrücken. Die Mittel, denen die gegenwärtige Reichsmajorität ihren Sieg verdankt, konnten am 14. Juli nicht zur Anwendung gelangen und eine intensivere Agitation seitens der freisinnigen Partei konnte wirkungsvoller die von den Gegnern verbreiteten Erfindungen und Entstellungen in das rechte Licht setzen. Mehr aber, als die aufopfernde Thätigkeit unserer Parteigenossen, haben die Regierung und die gegenwärtige Reichstagsmajorität dem kaum noch zu bezweifelnden Siege in Merseburg-Querfurt die Wege geebnet. Die Wahl des freisinnigen Kandidaten wird eine klare und verständliche Antwort sein auf die ganze Art und Weise, in der hochwichtige und die Interessen gerade der unbemittelten Volkskreise berührende Vorlagen von der konservativ-nationalliberalen Majorität in der ersten Session dieses unter dem Zeichen des Septennats gewählten Reichstages behandelt worden sind und ganz besonders auf die durch das neue Branntweinsteuergesetz beliebte Bereicherung der Majoratsherrn und Fideikommißbesitzer auf Kosten des armen Mannes. Auch aus dem Kreise Sagan-Sprottau lauten die Stimmungsberichte hoffnungsvoll.

— Mit nichts wird heute so viel Unfug getrieben, als mit dem Worte „national." Wirklich national kann doch nur das sein, was der ganzen Nation gemeinsam ist. Wer auf nationale Gesinnung Anspruch machen will, muß den Beweis liefern, daß er nicht seine Parteianschauung und nicht die Anschauung einzelner Parteien als das Höchste ansieht, sondern das, was hoch über allen Parteien steht, was allen Parteien gemeinsam ist. Unsere neumodischen „Nationalen" erklären aber gerade ihre besonderen Parteianschauungen für „national"; übrigens Anschauungen, welche mit allem, was sie selber vor einem halben Menschenalter für richtig hielten, in schroffstem Widerspruch stehen. Das Wort „national" hat in ihrem Munde nur den Zweck, das, was allen gemeinsam ist, für sich allein mit Beschlag zu belegen und es den andern Parteien abzusprechen. Es wird also zu demselben Zweck gemißbraucht, wie ein Schimpfwort, nur schmäht es negativ. Wir kennen keine anderen plausiblen Deutungen des Wortes „national" im Sinne derer, welche es heute so viel mißbrauchen. Wirklich national war der Geist, der das erste Jahrzent nach Errichtung des Norddeutschen Bundes beherrschte. Als im Jahre 1869 in dem damals neuen Berliner Börsengebäude dem Zollparlament und Bundesrath ein großes Fest gegeben wurde, sah dort Graf Bismarck den alten Waldeck vor sich. Der Kanzler des Norddeutschen Bundes ging auf den verdienten Führer der Fortschrittspartei zu, schüttelte ihm die Hand und sagte: „Unsere Wege gehen zwar auseinander, wir streben aber demselben Ziele zu." Die „Tilsiter Volksztg." bringt eine andere Reminiszenz, welche zeigt, wie achtungsvoll sich vor 15 Jahren die Vertreter der verschiedenen politischen Parteien gegenübertraten. In einem Bericht über ein zu Ehren des Generallandschaftsraths Häbler-Sommerau, des langjährigen fortschrittlichen Abgeordneten gegebenes Festessen, heißt es: „Rechtsanwalt Jordan-Ragnit gedachte der Verdienste Häbler's als langjähriger Abgeordneter des Ragniter Kreises und sprach die Hoffnung aus, der Kreis werde dieses Band nicht lösen. — Häbler dankte für die Anerkennung seines guten Willens und seines Strebens und versprach, wenn der Kreis ihn ferner rufe, „seinem alten Gaule die Sporen in die Flanken zu drücken und zu sehen, ob er noch laufen könne." Landrath Baron von Sanden-Raudonatschen führte darauf in humoristischer Weise aus, daß dieser Versuch bei Häbler unmöglich sei; seine Hingebung für die Partei bürge dafür. Wenn er auch dieser Partei fern stehe, so müsse er doch die Aufrichtigkeit in derselben anerkennen — und schloß dann mit einem „Hoch dem aufrichtigen Streben aller Parteien!" Das war wirklich national. Wäre das heute bei einem konservativen Landrath möglich, be-

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

67.) (Fortsetzung.)

Da gab Valentine den Ausschlag. Sie hatte sich im Wagen aufgerichtet, und nachdem sie scharf umhergesucht in der Hoffnung, vielleicht eine Spur von Harald zu entdecken, falls dieser nach Freiberg unterwegs sei, rief sie:

„Dort sehe ich Doktor Bergemeiers Wagen; gewiß macht der Doktor eine Visite auf dem Blauhenstein; dann ist es besser, daß wir unverzüglich dorthin fahren; da erhält Malvine eher Hülfe."

Obgleich der Kutscher den Befehl erhielt, schnell zu fahren, war es doch unmöglich, des Doktors Wagen noch einzuholen. Den Schloßberg hinauf mußte ohnedem auf der steilen Straße langsam gefahren werden. Hier kam auch Malvine wieder zu sich; sie öffnete die Augen und richtete sich auf, dann folgte ein heftiges Erbrechen.

Die Exzellenz war tödtlich erschrocken und jammerte in einem fort, daß man nicht einmal eine Dienerin bei sich habe. „Johanka ist so geschickt, ich habe fast mehr Vertrauen zu ihr, wie zu einem Arzt, sie kennt Malvina's Natur. — O Gott, dieser schreckliche Zwischenfall — nun werde ich sicher Migräne bekommen. Ach, meine Nerven — mein armes, süßes Kind!" tönte es durcheinander. Gräfin Martha beruhigte die Aufgeregte und sprach die Hoffnung aus, daß der Zustand Malvinens sich nach dem stattgehabten Erbrechen bessern werde. Die junge Frau sei ja kurz vorher noch munter und gesund gewesen, nur das ungewohnte Rückwärtssitzen könne demnach das Uebel verschuldet haben, und sei anzunehmen, daß sich dasselbe auch bald heben werde.

Aber diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Als der Wagen endlich oben im Schloßhof angelangt war, mußte Malvina von der herbeigeeilten Schloßdienerschaft herabgehoben und in das Schloß getragen werden.

Der Castellan begrüßte die Gäste und machte ihnen die befremdliche Meldung, daß sein Herr nicht daheim sei. Das war ein trauriger Einzug, den die vier Frauen in die alte Veste hielten.

Scheu und erschreckt blickten die Dienerinnen und der alte Michels auf die starre Gestalt und das bleiche Antlitz der schönen jungen Frau, die man über die Schwelle des sagenreichen Blaubart-Schlosses trug. Hatte Michels doch in ihr schon die künftige Herrin des Blauhenstein gesehen.

Da die Gemächer der verstorbenen Baronin Anna erst in Stand gesetzt werden mußten, hier aber Eile Noth that, ward Malvina in Haralds Schlafzimmer getragen und dort sanft gebettet.

Doktor Bergemeier, der kurz zuvor angelangt war, und, nachdem er vernommen, daß der Schloßherr abwesend, sich in den Burggarten begeben, ward nun eilig herbeigerufen und begab sich sofort zu der Kranken.

Nach einer Weile kehrte er mit sehr ernster Miene zu den Damen zurück, die im Nebenzimmer seiner harrten. Hier stellte er ein förmliches Examen an, und es waren seltsame Fragen, die er that: was Gräfin Walterskirchen gegessen habe, ob von dem Kaffee oder den Speisen, die man zum Vesper verzehrt, auch Andere genossen, und ob die Anwesenden keinerlei Uebelkeit oder Brennen im Schlunde verspürten? — Letzteres wurde entschieden verneint, und Frau Martha versicherte, daß sie Alle von den Speisen und Getränken genossen, die auf dem Tisch gewesen, es demnach also ganz unmöglich sei, daß irgend etwas Gesundheitsschädliches in den Speisen enthalten gewesen.

Kopfschüttelnd entfernte sich der Doktor und begab sich jetzt in Begleitung der drei Damen wieder zurück in das Krankenzimmer. Dort ordnete er an, daß die Dienerinnen das Lager, auf welches man Malvina gebettet, in die Nähe des Fensters schieben sollten.

Man hatte der Leidenden, die über brennenden Durst klagte, ein niederschlagendes Getränk schnell bereitet und eingeflößt. Darauf folgte neues und heftiges Erbrechen.

Immer düsterer ward die Miene des Arztes. Die Exzellenz war völlig fassungslos; schluchzend warf sie sich in einen Fauteuil. Frau Martha, obgleich auch sehr erschrocken, hatte doch ihre Ruhe bewahrt; sie stand neben dem Doktor, als er der Kranken den Mund öffnete, um das Innere der Kehle zu besichtigen: es war roth und sehr entzündet.

Der Blutumlauf stockte und die Schläge des Herzens waren unregelmäßig. Auf das Erbrechen folgte eine neue Ohnmacht.

„Was fehlt ihr denn, um Gotteswillen?" fragte Valentine, und Gräfin Martha fügte hinzu:

„Die Krankheitssymptome haben etwas Beängstigendes; sie war ja noch vor einigen Stunden ganz gesund."

„Wohl möglich", erwiderte der Doktor; dann fügte er hinzu: „Die Gräfin ist vergiftet worden, und zwar mit Arsenik."

Die Frauen traten entsetzt zurück.

„Vergiftet!" rief Valentine, indem sie sich erbleichend an das Fenster lehnte. „Unmöglich!"

Gräfin Clemence hatte den unvorsichtigen Ausruf vernommen. Sie erhob sich, starrte wild um sich und stürzte dann an das Lager der erkrankten Tochter. Heftig erfaßte sie den Arm des Arztes und stammelte:

„Vergiftet mein Kind, das ist ja nicht möglich." Sie müssen sich irren; gestehen Sie, daß Sie sich geirrt haben!"

Doktor Bergemeier machte sich heftig los, und sich an Haralds Schreibtisch niederlassend, sagte er in gebietendem Tone:

„Jetzt bitte ich um einen Moment Ruhe. Nachdem ich die Ursache der Krankheit erkannt, handelt es sich darum, so schnell als möglich ein Gegengift herbei zu schaffen. Reitknecht Hansen soll sein Pferd satteln und augenblick-

sonders in Lithauen? Heute wird dort jeder Freisinnige zu einem „Reichsfeind“ erklärt. Sicher kehrt noch einst nach Ueberwindung der blos „nationalen,“ wieder eine wirklich nationale Zeit wieder, wo man mit jenem konservativen Lithauischen Landrath ausrufen wird: „Hoch dem aufrichtigen Streben aller Parteien!“

— Die Vorgänge der letzten Zeit geben auch dem Vorstand des Potsdamer Thor-Bezirks-Vereins Veranlassung, seinem verehrten Vorsitzenden, dem früheren Major Hinze, die wärmste Anerkennung für sein unermüdliches Streben zum Wohle des deutschen Volkes auszusprechen. Der Verein nahm eine Resolution an, in der es heißt: In der taktvollsten und geschicktesten Weise sind Sie stets Denen entgegen getreten, die in einer Umwälzung der bestehenden Besitzverhältnisse das Heil der Zukunft sehen. Sie sind in früherer Thätigkeit als Reichstagsabgeordneter wie im Lande mannhaft für alle Forderungen der deutschfreisinnigen Partei eingestanden, Sie haben Ihre reichen Kenntnisse auf militärischem Gebiete verwerthet, um alle gerechten Bestrebungen auf eine mit der vollen Wehrhaftigkeit unseres Volkes zu vereinbarende Herabminderung der Militärlast und die Beschränkungen von Erhöhungen derselben auf möglichst kurze Zeit zu vertreten. Sie haben, entgegen den Vorurtheilen Ihres Standes, daran festgehalten, daß jeder Bürger verpflichtet ist, den Gesetzen des Staates Gehorsam zu leisten, daß öffentliche Beleidigungen nur vor dem Forum der Oeffentlichkeit zu sühnen sind. Die nimmer ermüdende, rastlose Thätigkeit für die Interessen eines festen, entschiedenen Liberalismus legt uns die angenehme Pflicht auf, Ihnen von ganzem Herzen Dank und die Bitte auszusprechen, auch fernerhin in gleichem Sinne und mit gleichem Eifer für die uns gemeinsamen Ueberzeugungen wirken zu wollen.“ Die Adresse ehrt die Absender nicht minder wie den Empfänger.

— Der studentische Frühschoppen, um den in unseren Parlamenten so viel gestritten worden ist, wenigstens der offizielle, scheint fortan verpönt zu werden. In Kiel beschied, nach der „Kieler Ztg.“, der Rektor der dortigen Universität vorgestern die Vertreter der farbentragenden Verbindungen zu sich und theilte denselben mit, es sei eine Verfügung vom Ministerium eingetroffen, wonach fortan das Abhalten von offiziellen Frühschoppen untersagt sei.

— Die „Kölnische Ztg.“ hält die Mittheilung, daß die fernere Beleihung der russischen Werthpapiere durch die Reichsbank stark erwogen werde, vollkommen aufrecht.

— Wie verschiedene Blätter melden, ist jetzt ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, welcher die Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von Reserve- und Landwehrmannschaften, von Ersatzreservisten, Seewehrleuten und Landsturmmannschaften, welche zum Kriege, oder in Friedenszeiten zu Uebungen einberufen werden, festsetzt und eine angemessene Erhöhung der Unterstützungssätze herbeiführt. Dieser Gesetzentwurf soll dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden, und wird, wenn er Gesetz wird, für alle Familien, deren Ernährer zu den Fahnen gerufen werden, die Sorgen um ihre Existenz mildern und erleichtern.

— Nach der „Nat.-Ztg.“ hat die Polizei in der Nacht zum 16. d. ein aus 7 Personen bestehendes hiesiges Zentralkomitee aufgehoben und zur Haft gebracht. Es bildet dasselbe die Spitze einer geheimen Organisation der hiesigen Sozialdemokratie. Jedes Mitglied hatte besondere Funktionen. Es wurden nur solche hineingewählt, die öffentlich in keiner Weise hervorgetreten waren. Es überwachte die sozialistischen Abgeordneten innerhalb und außerhalb des Parlaments.

— Der dänische Kapitän a. D. Sarauw wurde bekanntlich vor mehreren Jahren wegen Landesverraths vom Reichsgericht zu Leipzig zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Vor Jahresfrist hatte der Kaiser eine Strafmilderung eintreten lassen; die zwölfjährige Zuchthausstrafe wurde in eine sechsjährige Gefängnißstrafe umgewandelt und Sarauw von dem Zuchthaus in Halle nach dem Gefängniß in Plötzensee überführt. Die Nat.-Ztg. erfährt nunmehr, daß Sarauw jetzt vollständig begnadigt und bereits gestern Mittag aus der Haft entlassen ist.

— Nahezu 50 kleinere Kornbrennereien in der Schweidnitzer Gegend kündigen wegen der Kostspieligkeit der geforderten Steuern und der geforderten Neueinrichtungen und Unsicherheit der Rentabilität die Betriebseinstellung an.

Merseburg, 16. Juli. Das Endresultat der Nachwal ist folgendes: der freisinnige Kandidat Panse erhielt 10 073, Pieschel (nat.-lib.) 1346, der bisherige Abg. Neubarth (frei-kons.) 6336, Hoffmann (Soz.) 757 St. Der Wahlkreis ist also von den Freisinnigen im ersten Wahlgange mit einer erheblichen Majorität gewonnen. Die Wahlbetheiligung war, wenn auch schwächer wie am 21. Februar d. J., trotz der ungünstigen Jahreszeit 60 pC. (vergl. anderweitigen Artikel.)

Ausland.

Petersburg, 17. Juli. Die Steuer für einen auf 6 Monate ausgestellten Paß zur Reise ins Ausland ist durch ein heute publizirtes Gesetz von 5 auf 10 Kreditrubel erhöht worden.

Sofia, 17. Juli. Große Straßenplakate in Tirnowa verkünden die Auflösung der Sobranje, welche vom Präsidenten Tontscheff mittelst Telegramm aus Wien vom 16. Juli auf unbestimmte Zeit verfügt wird. Als Grund wird angegeben, daß Seine kaiserliche Hoheit, der „Fürst“ nicht sofort zur Eidablegung nach Bulgarien kommen könne. Ferdinand von Koburg wird hier konsequent seit der vollzogenen Wahl nur „der Fürst“ genannt, wobei der Titel „Cazrsko Wysotchestwo“ (kaiserliche Hoheit) stets angewendet wird. — Mehrere österreichische offiziöse Blätter melden gleichartig aus Berlin, Deutschland bekunde Wohlwollen für die Kandidatur Ferdinands von Koburg und nehme jeden Kandidaten für den Bulgarenthron an, welcher den anderen Mächten genehm sei. Nur aus Serbien kommen unfreundliche Urtheile über die Wahl des Koburgers, welche Ristitsch offenbar nicht behagt. Die in Wien weilende bulgarische Deputation beabsichtigt, vor ihrer Abreise noch bei einigen Aemtern und Botschaften Abschiedsbesuche abzustatten.

Bern, 16. Juli. Der Bundesrath beschloß, das Bundesgesetz, betreffend das Alkoholmonopol, sei derartig in Wirksamkeit zu setzen, daß mit dem 20. Juli die Spriteinfuhr und die inländische Brennerei verboten und das Ohmgeld mit dem 1. September aufgehoben ist.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 16. Juli. Die hiesigen Fleischermeister sind bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten dahin vorstellig geworden, die Königliche Staatsregierung möge die Einfuhr lebender Schweine aus Rußland event. gegen Entrichtung eines mäßigen Zollsatzes und unter Bedingung der thierärztlichen Untersuchung wieder gestatten. Bei dem großen Preisunterschied für Schweine in Rußland und Preußen, können die Fleischer in Dobrzyn das Schweinefleisch so billig verkaufen, daß trotz des auf die Einfuhr dieses Fleisches nach Preußen bei Quantitäten von 4 Pfund neuerdings gelegten Zolles von 10 Pf. pro Pfund das aus Dobrzyn bezogene Fleisch sich noch immer billiger stellt, als es die hiesigen Fleischer abgeben können. — Kohl, in festen aber kleinen Köpfen, ist hier bereits zum Verkauf gestellt. — Aus Polen passiren erhebliche Mengen Wolle die hiesige Grenze. — Zum Rendanten der hiesigen jüdischen Gemeindekasse ist an Stelle des von hier verzogenen Herrn Baer, Herr Uhrmacher Tuchler gewählt.

△ **Löbau,** 17. Juli. Gestern hat sich ein junger 22jähriger Mann in einem hiesigen Gasthaus erschossen. Die Veranlassung hierzu war verschmähte Liebe. Der bedauernswerthe Selbstmörder war Kellner in einem Gasthause zu Bromberg und Sohn eines begüterten Landbesitzers. In B. unterhielt er eine Liebschaft mit einer Kellnerin. Nachdem dieselbe die dortige Stelle mit einer hiesigen vertauscht hatte, kam auch der Liebhaber gestern hier an, um die Geliebte seinen Eltern zuführen, die ihm ihr Grundstück übergeben wollten. Die eheliche Verbindung sollte bald folgen. Allein die „Hebe“ schien das Kellnerinnenleben einem geordneten Familienverhältniß vorzuziehen, und wies jetzt ihren mit reellen Absichten an sie herantretenden Liebhaber ab. Das trieb den Bedauernswerthen in den Tod, die Kellnerin soll jetzt Reue zeigen.

× **Schulitz,** 17. Juli. Gestern gingen plötzlich die Ziegeleigebäude in Przylubie in Flammen auf. Während alles mit Löschen beschäftigt war, näherten sich 2 Männer dem Wohngebäude, schlugen eine Rückwand desselben ein, drangen dann in das Wohnzimmer, wo in einem Spinde Geld aufbewahrt war, ergriffen dieses und suchten dann das Weite. Sie wurden von den Kindern bemerkt, diese veranlaßten die Verfolgung, die Diebe wollten durch die Weichsel entkommen, einer wurde jedoch ergriffen, während der andere im Fluß seinen Tod gefunden zu haben scheint. Wenigstens fehlt bis jetzt jede Spur von ihm. Allem Anschein nach haben die Diebe die Ziegelei angesteckt, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen.

Graudenz, 16. Juli. Ein gräßliches Unglück ereignete sich nach der „Elb. Ztg.“ gestern Vormittag in der Mühle zu Gr. Wesseln. Der 16jährige Lehrling, ein Neffe des Mühlenbesitzers D., welcher während einiger Zeit im oberen Raume der Mühle beschäftigt gewesen war, stürzte aus irgend einer Veranlassung in das im Gange befindliche untere Getriebe, von welchem er sofort ergriffen und zermalmt wurde. Der Tod des jungen Menschen muß auf der Stelle eingetreten sein, denn weder durch ein Geräusch noch durch Hülferufe sind die in der Nähe weilenden Personen auf das Unglück aufmerksam gemacht worden. Erst als das Dienstmädchen den Lehrling zum Frühstück rufen wollte, wurde sie eines grausigen Anblickes gewahr — die Beine des Verunglückten ragten als letzte Ueberreste aus dem Getriebe hervor.

× **Graudenz,** 16. Juli. Einen „Wunderdoktor“ hat die Graudenzer Strafkammer in ihrer letzten Sitzung zu schwerer Strafe verurtheilt. Unter der Anklage, sich in dreizehn Fällen des vollendeten und in einem Falle des versuchten Betruges schuldig gemacht zu haben, stand der ehemalige Wirthschaftsinspektor Johann Semrau aus Bromberg. Der Angeklagte bereiste im vergangenen Winter die Provinzen Preußen, Posen und Pommern. Auf den Dörfern suchte er kranke Leute auf und stellte sich ihnen als ein Kaufmann aus Bromberg vor, der jede Krankheit heilen könne. Er sei deswegen zwar schon bestraft, das halte ihn aber nicht ab, sich dem Wohle der leidenden Menschheit zu opfern. Die verschiedenartigsten Leiden, als Weichselzopf und Magenkrebs, Lähmungen und Hämorrhoiden, Lungenschwindsucht 2c. nahm er in Behandlung, und Kranke, an denen bereits medizinische Berühmtheiten ihre Kunst vergeblich versucht hatten, waren einfältig genug, ihm zu vertrauen. Wie er es anstellte, um bei den Leuten Glauben an sein Wissen zu erwecken, zeigt folgender Fall. Zu einer Frau sagte er: „Aber, meine Liebe, Sie haben ja den Magenkrebs und die „Wasserschwindsucht“, das ganze Herz ist schon davon ergriffen.“ Die Frau, welche thatsächlich am Magen litt, war ob dieser Diagnose nicht wenig erschreckt, und gab sich willig bei Semrau in die Kur. Daß derselbe aber die Art ihres Leidens von ihrer eigenen Tochter erfahren hatte, hörte sie erst später, als die Arznei des Semrau, welche er allen seinen Patienten aus der nächsten Stadt gegen Postnachnahme zu senden pflegte, sich als unwirksam erwies. Er hatte ihr z. B. ein Fußbad in Wasser, in welchem eine Quantität Bittersalz aufgelöst war, verordnet. Die Gebrauchsanweisung war aber so undeutlich geschrieben, daß die Frau nicht klug daraus wurde. Sie löste deshalb das Bittersalz in einem Glase Wasser auf und trank dasselbe. Das Salz that natürlich die bekannte Wirkung, von dem Magenkrebs wurde die Frau aber nicht geheilt. Für Wunden bereitete Semrau eine Salbe, die aus Terpentin und Baumöl, Wachs, Roggenmehl und Butter bestand. Geholfen soll dies Mittel einem Fräulein haben, deren Namen und Aufenthaltsort der Angeklagte „vergessen“ hatte. Auch an dem für abergläubische Leute nothwendig erscheinenden Hokuspokus ließ Semrau es nicht fehlen. Bei einem seit Jahren in Folge eines Krebsleidens arbeitsunfähigen Zimmergesellen rannnte er dreimal im Zimmer umher, Salz streuend und mit geheimnißvoller Miene unverständliche Worte murmelnd. Dann erst begann er eine Untersuchung. In dem Dorfe Schönau unternahm der Angeklagte es sogar, ein taubstummes Kind wiederherzustellen. Doch ist ihm hier der beabsichtigte Betrug nicht geglückt, da er inzwischen verhaftet wurde. Der letzterwähnte Fall (versuchter Betrug) konnte noch nicht abgeurtheilt werden, weil ein Zeuge den Termin versäumt hatte. Die Medikamente, welche der Angeklagte verschrieb, waren meistens ungefährliche Hausmittel, die er für einen billigen Preis, etwa 15 Pf. bis 1 Mk., in den Apotheken kaufte; von seinen Patienten, die zum größten Theil dem unbemittelten Stande angehörten, und denen er eine Krankheit oft erst eingeredet hatte, ließ er sich aber 3—18 Mk. dafür bezahlen. Mit Rücksicht darauf, daß Semrau wegen ähnlicher Schwindeleien mehrfach, einmal sogar mit zwei Jahren Gefängniß, vorbestraft ist, verurtheilte der Gerichtshof ihn zu vier Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und 600 Mk. Geldstrafe, eventl. noch 14 Tagen Zuchthaus. (N. W. M.)

↑ **Mohrungen,** 17. Juli. Am 16. d. Mts. erschienen im Flur der hiesigen Volksschule zwei Arbeiterfrauen, um sich wegen Zänkereien, die zwischen ihren Kindern vorgekommen waren, auseinander zu setzen. Dabei ereiferten sie sich aber dermaßen, daß sie sich gröblich beschimpften. Alsdann zog die eine ein Taschenmesser hervor und stach mit den Worten: „ich steche Dich Racker durch“, der andern in den Hals. Glücklicherweise ist die Verwundung nicht lebensgefährlich. — Am 16. d. Mts. feierte der gesellige Lehrerverein des Kreises Mohrungen bei schönem Wetter und unter zahlreicher Betheiligung sein diesjähriges Sommerfest in dem herrlichen Mühlengrunde des Mühlenbesitzers Szebrowski, Georgenthal.

Lyck, 17. Juli. Man schreibt einem „Gr. Bl.“ von hier: „Alter schützt vor Thorheit nicht! Die Wittwe eines vor Jahresfrist in B. verstorbenen Beamten lenkte jüngst die Aufmerksamkeit eines heirathslustigen Mannes dadurch auf sich, daß sie allmonatlich eine Wittwenpension bezog. Dieser verlockende Umstand genügte dem aufmerksamen Manne, um der Wittwe einen Heirathsantrag zu machen, welcher auch ohne Zögern angenommen wurde. In aller Eile wurde die Hochzeit gefeiert. Nicht wenig staunte aber das junge Ehepaar, als der Frau bei der nächsten Vorzeigung der Pensionsquittung eine Pension von der Kasse nicht mehr gezahlt, vielmehr eröffnet wurde, daß die ehemalige Wittwe N., jetzt wieder verheirathete O., die Wittwenpension gesetzlich nicht mehr zu beanspruchen habe. Diese Täuschung war denn doch zu herber Art. Man ließ sich deshalb ebenso schnell wieder scheiden. Frau O. hoffte jetzt, ihre Pension wieder zu erlangen. Doch der Bescheid lautete auch jetzt ablehnend.

Lyck, 18. Juli. Ueber eine schreckliche Rohheit wird der „Masovia“ berichtet: „Vor einigen Tagen schlitzte ein noch schulpflichtiger Knabe in Grondzken seiner Mutter, welche ihm einen Verweis gab, mit einem Messer den Bauch auf, so daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Nach dem Gutachten des Arztes ist die Verwundung lebensgefährlich.“

Königsberg, 15. Juli, Mit einem feierlichen Akt wurde gestern Mittag 12 Uhr die Fachgewerbe-Ausstellung in der Flora geschlossen. Um 11½ Uhr bestieg der Vorsitzende des Komitees, Herr Schneyder, die Tribüne und dankte allen, die bei der Ausstellung mitgewirkt, namentlich auch dem anwesenden Herrn Oberbürgermeister Selke, sowie den Vertretern der Presse für ihre Theilnahme Zum Schluß nahm Herr Selke selbst das Wort und hob die Vortheile hervor, welche Handel und Gewerbe sowie die Stadt Königsberg von dieser Ausstellung gehabt haben und hoffentlich noch weiter erringen werden. Die äußerste Ostmark habe sich auch hier wieder gastlich bewährt. Mit einem Hoch auf Se. Majestät und einem Choral schloß die sehr gut besuchte Feierlichkeit. — Arrangirt war die Ausstellung von dem hiesigen Zentralverein der Gastwirthe. Neben diesem Verein existirt hier auf dem Gebiete der Gastwirthschaftsindustrie noch ein umfassender Verein als eingetragene Genossenschaft unter der Firma „Deutscher Kellnerbund“. Dieser Verein zählt hier etwa 200 Mitglieder nnd steht in direkter Verbindung mit der Berliner Zentralstelle, sowie mit den Vereinigungen Deutscher Gawirthsgehilfen in Bromberg, Köln, Hamburg, London, Paris u. s. w. Da auf den Verhandlungen des mit der Ausstellung verbundenen „Ostdeutschen Gastwirthstages“ gerade die Gehilfenfrage mit auf der Tagesordnung stand, Vertreter des Gehilfenstandes jedoch zu den Verhandlungen nicht hinzugezogen waren, erscheint es nicht überflüssig, zu erwähnen, daß dieser Verein eine auf Grund des Gesetzes vom 7. April 1876 eingeschriebene Hilfs- und Krankenkasse besitzt, welche den Anforderungen des Paragraph 75 des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, vollständig entspricht und als solche polizeilich genehmigt ist. Das Bureau dieser Vereinigung, die übrigens ein eigenes Organ in dem „Gastronom“ besitzt befindet sich hierselbst Magisterstraße Nr. 11 unter Leitung des Herrn A. Krips, und werden hier Anträge auf Krankenversicherung und Stellennachweis angenommen. Durch Aufnahme in die freie Krankenkasse entgehen die Prinzipale ohne Weiteres der Anmeldungs-, Beitrags- und Haftpflicht auf Grund der Paragraphen 49, 52 und 81 in dem obengenannten Gesetz, und wird demnach diese Kasse von den hiesigen Gastwirthsindustriellen fleißig in Anspruch genommen, was schon die hohe Zahl der Mitglieder beweist. (K. T.)

× **Königsberg,** 17. Juli. Auf dem hiesigen Ostbahnhofe bot eine ältere Händlerin gestern Mittag einer Dame, welche mit dem Kourierzuge von Berlin angekommen war und

---

lich das Rezept, welches ich schreiben werde, in die Apotheke bringen.“

Während sich die Exzellenz jammernd über das Lager der Tochter warf und die kalten Hände und Arme derselben mit Küssen und Thränen bedeckte, eilte Frau Martha, dem Kastellan, der im Nebenzimmer der Befehle der Herrschaft harrte, den Auftrag des Arztes zu melden.

Zehn Minuten später sprengte der Reitknecht den steilen Burgberg hinab.

Eine Szene unbeschreiblicher Verwirrung folgte nun. Anklagen, Vorwürfe, Jammerlaute kamen von den Lippen der unglücklichen Mutter, die, völlig fassungslos, auch nicht die geringste Hülfeleistung bei der Kranken übernehmen konnte.

Doktor Bergemeier mußte seine ganze Strenge anwenden, um endlich die Exzellenz Reden zu bewegen, das Krankenzimmer zu verlassen, damit ihr Jammern und Weinen die Leidende, die das Bewußtsein wieder erlangt hatte, nicht noch mehr aufrege und beunruhige.

Aber auch Valentine befand sich in einem Zustand, der zu Besorgnissen Anlaß gab. Ihr zartes Nervensystem war einer solch' furchtbaren Erregung nicht gewachsen.

Malvina aus ihrer Ohnmacht erwacht, richtete sich hastig auf; sie fühlte ein Zucken und Kribbeln in allen Gliedern, ein Zusammenziehen der Kehle, und verlangte zu trinken.

„Tante!“ rief sie sehr aufgeregt, „sorge dafür, daß augenblicklich Johanka hierher kommt, auch Doktor Trenkenhoff soll man holen!“

Augenblicklich wurden die Wünsche der Kranken erfüllt; dem Doktor war in diesem Falle die Zuziehung seines Kollegen sogar willkommen.

Fortsetzung folgt.

nach ca. 1/2 stündigen Aufenthalte nach Petersburg weiter fuhr, zwei ihrer selbst gefertigten Fußbänkchen von Fellen zum Kaufe an. Die Dame erkundigte sich nach dem Preise der beiden Bänkchen und ließ dieselben mit 6 Mark der Händlerin auszahlen, lehnte jedoch die Annahme der Bänke ab, da es zu warm sei. Erst später erfuhr die Händlerin, daß sie es mit der Königin von Griechenland zu thun gehabt habe, welche im strengsten Inkognito von Berlin nach Petersburg reiste und während des halbstündigen Aufenthaltes auf dem hiesigen Bahnhofe sich erging. (K. H. Z.)

Bromberg, 17. Juli. Vor einigen Tagen kam, wie die „Ostd.Pr.“ berichtet, vor der hiesigen Strafkammer folgender Fall zur Verhandlung: „Am 7. März d. J. verunglückte der damals beim Ofenfabrikanten Meckel hierselbst beschäftigte Kutscher Anton Nadolny beim Abfahren von Kacheln von dem hiesigen Bahnhofe, indem er von dem Wagen fiel und einen Beinbruch erlitt. Der erste Verband wurde ihm in seiner Wohnung, Schwedenhöhe, durch Herrn Dr. Goerl angelegt. Einige Tage darauf ordnete sowohl dieser als Dr. Jacoby, welche gemeinschaftlich den Nadolny besucht und das beschädigte Bein besichtigt hatten, eine Ueberführung des Kranken ins Lazareth an. Eine Tochter des Nadolny zog den Arbeiter Josef Hippler aus Adlershorst, welcher die Kurpfuscherei betreibt, zu Rathe. Dieser erklärte, daß die Ansicht der Aerzte, das Bein sei gebrochen, eine irrige wäre, er behauptete, das Bein wäre nur ausgerenkt, und eine Ueberführung ins Lazareth deshalb überflüssig. Der Kippler meinte ferner, daß die Aerzte nichts verständen und daß er die Heilung herbeiführen werde. Durch diese Versicherungen des Hippler ließen sich Nadolny und dessen Angehörige bewegen, demselben die Behandlung anzuvertrauen und von einer Ueberführung nach dem Lazareth abzustehen. Hippler nahm nun den Nadolny in Kur, drehte an dessen Beine herum, versuchte es einzurenken und verschlimmerte dadurch den Zustand des Kranken derart, daß schließlich das Bein infolge des Hinzutretens des Brandes amputirt werden mußte, um den Nadolny am Leben zu erhalten. Hippler, der erwiesenermaßen diesen Ausgang verschuldet, wurde mit 1 Jahr Gefängniß bestraft.“

Posen, 16. Juli. Auf Einladung des Vorsitzenden der Ansiedelungskommission, Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz, sind die Mitglieder des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes, stellvertretender Vorsitzender Oberstlieutenant Göcke und Schatzmeister Hauptmann Schröder hier eingetroffen. — Das Gut Groß-Goreczki, im Kreise Kröben, bisher Herrn v. Nasiorowski gehörig, ist, wie dem „Goniec Wielk.“ mitgetheilt wird, in den Besitz der Ansiedelungskommission übergegangen; dasselbe hat einen Flächeninhalt von 319 Hektaren. — Auch im Kreise Wongrowitz, wo neuerdings, wie bereits mitgetheilt, Kopaszyn und Runowo an die Ansiedelungskommission verkauft worden sind, stehen, wie dem „Dziennik Pozn.“ von dort geschrieben wird, die Verkäufe von noch mehr Gütern an die Kommission bevor, es sei dies nur noch eine Frage der Zeit. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 18. Juli.

— [Patent.] Von Herrn A. Stender in Riesenburg ist auf einen Webstuhl zur Herstellung von Matten aus Rohr oder Holzstäbchen ein Patent angemeldet worden.

— [Wechselstempelsteuer.] Die Ungunst unserer gegenwärtigen Geschäftsverhältnisse wird auch durch die Erträge des Wechselstempels illustrirt. In den drei Monaten vom 1. April bis 30. Juni hat im Bezirk der Oberpostdirektion zu Danzig der Wechselstempel betragen 24 504 M., d. i. gegen den schon sehr gesunkenen Ertrag im gleichen Zeitraum 1886 ein Ausfall von 3351 M. Der Bezirk Königsberg weist bei 27 380 M. vierteljährlichem Ertrag einen Ausfall von 467 M., der Bezirk Gumbinnen (bei 9033 M. Ertrag) einen Ausfall von 398 M., der Bezirk Cöslin bei 4085 M. 635 M. Plus, der Bezirk Bromberg bei 7164 M. ein Minus von 1008 M. auf.

—[Die Provinzial-Invalidenkompagnien] in Drengfurth, Schneidemühl, Prenzlau, Eisleben, Löwenberg und Siegburg werden der „Kreuzzeitung“ zufolge aufgelöst und die Offiziere derselben in den Invalidenhäusern zu Berlin, Stolp und Karlshaven Aufnahme finden. Diese Maßregel wird vermuthlich schon am 1. Oktober d. J. ins Leben treten, da in dem Invalidenhause zu Berlin zu diesem Zeitpunkte Wohnungen für 15 Offiziere bereit gestellt werden. Es würden dann nur noch die Invalidenhäuser zu Berlin, Stolp, Karlshaven, die Garde-Invaliden-Kompagnie in Potsdam und die großh. mecklenburgische Invaliden-Abtheilung in Schwerin bestehen.

— [Keine Dividende.] Die Direktion der Zuckerfabrik Tiegenhof hat nach der „Danz. Ztg.“ ihren Aktionären, welche zu der Jahres-Generalversammlung auf den 29. Juli berufen sind, den Vorschlag unterbreitet, für die Kampagne 1886/87 wegen ungünstigen Geschäftsergebnisses keine Dividende zu gewähren.

— [Kaffee auf Bahnhöfen.] Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat die Anordnung getroffen, daß in den Wartesälen 3. und 4. Klasse ihres Bezirks Kaffee zu billigeren Preisen und zwar die gewöhnliche Portionstasse mit Milch und Zucker für 15 Pf. und eine solche ohne Milch und Zucker für 10 Pf. verabreicht wird.

— [VII. Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Sitzung der Wohnungs-Kommission Mittwoch, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, im Viktoria-Garten.

— [Der Handwerkerverein] hatte gestern für seine Mitglieder und deren Angehörige eine Spazierfahrt mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ veranstaltet, die sich außerordentlicher großer Theilnahme zu erfreuen hatte. Der ganze Ausflug war vom schönsten Wetter begünstigt. Zunächst ging die Fahrt stromauf bis Zlotterie, alsdann stromab bis Schlüsselmühle. Während der Dampferfahrt und während des Aufenthalts in Schl. wechselten Gesänge der Handwerker-Liedertafel mit Instrumentalvorträgen eines Theils der Kapelle des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21 ab; auf dem Dampfer hatte Herr Reimann, in Schlüsselmühle der dortige Wirth Herr Medo für Speise und Getränke bestens gesorgt, in Schl. war eben mit dem Tanze begonnen, da schlug die Abfahrtsstunde, — viel zu früh für alle Fest-Theilnehmer.

— [Kriegerverein.] In dem am Sonnabend stattgefundenen Appell gedachte zunächst der Kommandeur, Herr Lieutenant a. D. Krüger, der in letzter Zeit verstorbenen Kameraden. Das Andenken an dieselben wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Alsdann dankte der Herr Kommandeur seinem Stellvertreter, Herrn Justizrath v. Heyne für die umsichtige Leitung des Vereins in den letztvergangenen Monaten, während welcher Herr K. behindert gewesen, die Geschäfte zu verwalten. Herr v. H. erstattete Bericht über das Stiftungsfest des Briesener Vereins, erinnerte an das Auftreten des französischen Botschafters Benedetti vor 16 Jahren und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Kaiser. Damit hatte der offizielle Appell sein Ende erreicht.

— [Der Gesangverein „Liederkranz“] veranstaltete gestern im Schützengarten ein Vokal- und Instrumental-Konzert, das sich zahlreicher Betheiligung zu erfreuen hatte. Der geräumige Schützengarten, der bei seiner pompösen Beleuchtung einen prachtvollen Anblick gewährte, war in allen seinen Theilen gut besetzt. Die Sänger haben einen solchen Besuch mit vollem Recht verdient, sämmtliche Gesangspiecen, sowohl Chor- wie Sologesänge, wurden exakt und mit großem Verständniß vorgetragen. Daß der Verein gut geschulte Solosänger besitzt, haben wir bereits früher hervorzuheben Gelegenheit gehabt, gestern hörten wir wieder einen Tenor und einen Bariton in Solopartien, die von packender Wirkung waren. Der Verein hat in der Person des Herrn Schwarz seit einiger Zeit einen neuen Dirigenten, und dieser versteht es, das hat wohl gestern jeder Zuhörer erkennen müssen, seine Sänger seinem Taktstock unterthan zu machen. Das Publikum war sichtbar erfreut über das Gebotene und spendete den Sängern reichen Beifall; unterstützt wurden diese durch die Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts., die unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann ein gewähltes Programm, darunter die Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini, mit Meisterschaft zur Aufführung brachte und auch die Begleitung der einzelnen Gesangsvorträge in verständnißinniger Weise durchführte.

— [Der Thorner Radfahrerverein] hielt am Sonnabend eine General-Versammlung im „Hotel Arenz“ ab. Der Vorsitzende theilte u. A. mit, daß der Bromberger Verein am 6. und 7. August sein Stiftungsfest feiert und mit demselben ein Chausseewettrennen auf der Strecke Bromberg-Myslencinnek verbindet. In dem herrlich gelegenen Parke des letztgenannten Ortes wird gemeinschaftliches Mittagessen, Konzert u. s. w. stattfinden. Gäste sind willkommen. Aus Danzig, Elbing haben Radfahrer bereits ihre Theilnahme zugesagt, auch der hiesige Verein beschloß, möglichst zahlreich an dem Bromberger Fest sich zu betheiligen. — Die Rennen zerfallen in 4 Theile: 1. Junioren-Rennen 2000 Mtr., 2. Gauverbands-Rennen 5000 Mtr., 3. Dreirad-Rennen 3000 Mtr., 4. Großes Zweirad-Rennen 7500 Mtr.

— [Berl. Schauspiel-Ensemble.] Am Sonnabend wurde „Der Probepfeil“ von Blumenthal und gestern der Schwank von Schweitzer „Epidemisch“ gegeben. An beiden Tagen war das Haus fast ausverkauft und ernteten sämmtliche mitwirkenden Kräfte allgemeine Anerkennung. Heute Abschiedsvorstellung.

— [Unfall.] Gestern Nachmittag amüsirten sich 4 junge Leute auf der Weichsel mit Segeln. Oberhalb der Jakobs-Vorstadt kenterte das Boot, anscheinend in Folge falscher Segelstellung, die 4 Vergnügler fielen ins Wasser und hätten sicherlich ihren Tod gefunden, wenn nicht ein Schiffer, der den Unfall bemerkt hatte, rechtzeitig mit seinem Boot die Unfallstätte erreicht und sämmtliche 4 jungen Leute gerettet hätte.

— [Selbstmord.] Gestern Abend hat sich, wie man uns mittheilt ein Besitzer in Rudak in seiner Wohnung erschossen. Derselbe hat in guten Verhältnissen gelebt und ist die Ursache des Selbstmordes in augenblicklicher Geisteszerrüttung zu suchen.

— [In der Leiche,] welche am Sonnabend Vormittag aus der Weichsel aufgefischt wurde, ist das Dienstmädchen Emilie Schmude erkannt. Von ihrem Liebhaber treulos verlassen, hat die Unglückliche freiwillig den Tod gesucht.

— [Gefunden] sind 2 Rohrstühle in der Schuhmacherstraße; aufgegriffen ist ein Huhn in der Kulmerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 22 Personen. Zwei Arbeiter hatten auf dem altstädtischen Markt eine Prügelei veranlaßt und mußten in Polizeigewahrsam genommen werden, dorthin ist auch ein Trunkener mittels Karren geschafft. — Auf Bromberger Vorstadt hat ein Arbeitsbursche in vergangener Woche einem anderen Burschen verschiedene Kleider gestohlen. Der Dieb hatte gestern einen Theil derselben angezogen und war so nach der Stadt gekommen. Hier wurde er bemerkt und sofort verhaftet; er giebt den Diebstahl nur theilweise zu. — Ein in einem hiesigen Hotel bedienstet gewesener Kutscher ist in Haft genommen, weil er in dringendem Verdacht steht, einem seiner Kollegen mehrere Kleidungsstücke gestohlen zu haben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,63 Mtr.

§§ **Mocker,** 18. Juli. Das Königsschießen des hiesigen Schützenvereins hat gestern stattgefunden. Wie alljährlich war auch das gestrige Fest so schön arrangirt, daß es bei der zahlreichen Betheiligung mit Recht ein Volksfest genannt werden kann. Die Konzertmusik wurde von der Kapelle des 4. Ulanen-Regiments ausgeführt und verdienen deren Leistungen alle Anerkennung. Abends war der Garten illuminirt, auch wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. Die Königswürde errang Herr Eisenbahn-Sekretär Wisselinck, die des ersten Ritters Herr Restaurateur Kißner, die des zweiten Ritters Herr Theodor Schröder.

× **Podgorz,** 18. Juli. Sonntag, den 24. d. Mts., feiert die hiesige freiwillige Feuerwehr in Schlüsselmühle ein Sommerfest. Das uns vorliegende Programm ist reichhaltig und verspricht viele Genüsse: Von 3 Uhr Nachm. ab Konzert der Kapelle des 21. Regts., Gesangsvorträge u. s. w., Preis-Schießen, Preis-Kegelschieben, Blumen- und Bonbon-Verlosung, Aufsteigen zweier Riesenluftballons mit bengalischen Flammen, Brillant-Feuerwerk und zum Schluß Tanz. Da die Herren John und Huhn am Festtage sicherlich Dampferfahrten zwischen Thorn und Schlüsselmühle einrichten werden, wird das Fest auch von Thornern zahlreich besucht sein.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn x. in P. — Die Anzeige des Königlichen Kommandos des 8. Pom. Inf. Regts Nr. 61 über die am 18., 19. und 23 d. Mts in Nähe des Forts VI stattfindenden Schießübungen mit scharfen Patronen ist uns nicht zugegangen. Wir machen an dieser Stelle noch heute darauf aufmerksam, obschon der 18, wenn dieses Blatt in die Hände unserer vielen in den hier in Betracht kommenden Ortschaften wohnenden Leser gelangt, bereits verstrichen ist. Die Redaktion.

Kleine Chronik.

* Die Sonnenfinsterniß am 19. August 1887. Deutschland sieht in der Zeit vom Jahre 1700 bis 2000 keine so große Sonnenfinsterniß als die bevorstehende, und es wird daher sehr erwünscht sein, wenn wir auf eine Veranschaulichung dieses hochwichtigen Ereignisses aufmerksam machen, wie sie besser und erschöpfender nicht gedacht werden kann. Es ist dies eine höchst elegante, von Rich. Schurig bearbeitete, in dem rühmlichst bekannten graphischen Institut von Ed. Gäbler in Neustadt ausgeführte und in der Verlagsbuchhandlung von Karl Fr. Pfau in Leipzig erschienene Karte unter dem Titel: „Die große Sonnenfinsterniß am Morgen des 19. August 1887“. Die Größe (75 zu 64 Zentimeter) und die Einrichtung derselben ermöglicht es, daß jeder Deutsche seinen Wohn- bezw. Beobachtungsort auffinden und sich über die näheren Umstände des daselbst sichtbaren Ereignisses — Aufgang der Sonne, Zeit und Größe der größten Verfinsterung und Ende der Finsterniß — in verständichster und ausführlichster Weise unterrichten kann. Die blauen Linien und die beigegebene Tabelle von 191 Orten belehren uns, daß die Sonnenfinsterniß in einem sich mitten durch ganz Deutschland ziehenden, 180—184 Kilometer breiten, auf der Karte blau schraffirten Streifen total ist, die Sonne für die Orte dieses Streifens also auf einige Zeit — bis 2.3 Minuten — ganz verdeckt wird, und daß die Sonne zur Zeit der größten Verfinsterung auch für die von diesem Streifen entferntesten Orte fast ganz verschwindet. Zugleich verbreitet sich die Karte über die bei der Finsterniß auftretenden eigenartigen Erscheinungen und über die Art der besten Beobachtung. Zugleich kann dieselbe als sehr spezielle Karte von Deutschland benutzt werden und darum ist der Preis — 40 Pf. — ein wunderbar billiger.

* Von der Schneekoppe im Riesengeb. geht unterm 16. d. Mts. dem „Bln. Tgbl.“ folgendes Privattelegramm zu: Gestern um 4 Uhr entlud sich längs des Hochgebirges ein wolkenbruchartiger Regen, der von Hagelwetter und einem sehr starken Gewitter begleitet war. In kurzer Zeit waren die Gräben zu Flüssen angewachsen und das Wasser jagte in wilder Flucht zu Thale. Der Westflügel des Riesengebirges wurde besonders stark getroffen; Elbe, Zacken und Kochel waren schon Vormittags während des Gewitters gestiegen und überschritten am Nachmittag ihre Ufer. Die Schleuse am Zackenfall zerbrach, und die Wasser brausten mit ungehemmter Kraft majestätisch nach der Tiefe. Heute früh lagen oberhalb der alten schlesischen Baude die Hagelkörner noch 10 Zentimeter hoch. Bei der Petersbaude wurden an der Telegraphenleitung Feuerkugeln beobachtet. Der Koppenplan erscheint weiß von Hagel. Auf der Schneekoppe regnete es so stark, daß der Hausflur unter Wasser stand. In den Ortschaften Schlesiens und Böhmens haben zahlreiche Blitzschläge gezündet. Die Baudenwirthe versichern, daß seit 10 Jahren kein solches Gewitter stattgefunden habe. Heute ist wieder prächtigstes Touristenwetter.

* Wien. Die bekannte „Fürstin Pignatelli“, welche es in ihrer künstlerischen Laufbahn schon so weit gebracht hat, allnächtlich in einem „Nachtkaffee“ Blumen verkaufen zu dürfen, ist soeben vor dem Bezirksgerichte Alsergrund gegen einen russischen Grafen Michalowsky klagbar aufgetreten. Der Graf ist der „Fürstin“ im „Maison Rouge“ begegnet, hat sich bei ihr nach ihren Familienverhältnissen erkundigt, aber die Richtigkeit ihrer Angaben bezweifelt und sie schließlich eine „Schwindlerin“ genannt. Es dürfte somit nunmehr der Stammbaum der fürstlichen Volkssängerin und Blumenverkäuferin einer Untersuchung vor Gericht unterzogen werden.

Submissions-Termin.

Königl. Baurath Küntzel-Inowrazlaw. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Milchkellers auf der Oberförsterei Wodek. Angebote bis 29. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Juli.

Fonds: schwach.			16. Juli.
Russische Banknoten		177,60	178,90
Warschau 8 Tage		177,10	178,50
Pr. 4% Consols		106,40	106,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .		56,30	56,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		51,90	51,60
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		97,60	97,50
Credit-Aktien		453,00	454,50
Oesterr. Banknoten		161,10	160,95
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		192,75	194,10
Weizen: gelb	Juli	186,00	186,00
	September-Oktober	159,00	159,20
	Loco in New-York	83 c	83 1/4 c
Roggen:	loco	119,00	120,00
	Juli-August	118,50	119,50
	September-Oktober	122,00	122,70
	Oktober-Novomber	123,20	124,20
Rüböl:	Juli	46,00	46,00
	September-Oktober	46,00	46,00
Spiritus:	loco	65,60	65,50
	Juli-August	65,10	65,20
	September-Oktober	66,50	66,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Juli.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	65,00 Brf.	64,50 Geld	64,50 bez.
Juli	65,00	„ —,—	„ —,—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
17.	2 hp.	759.8	+20.7	NW	6	9	
	9 hp.	762.0	+17.1	NW	1	9	
18.	7 ha.	763.7	+16.6	NE	3	9	

Wasserstand am 18. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,63 Meter.

„DEBET & CREDIT" **Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau.** 1877. **Direction: G. A. Beyrich, (vorm. G. A. Beyrich & Co.)** **MAGDEBURG. BERLIN W. 8.** 1 emz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausland M 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M. 14. 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Fischerei-Nutzung** im halben Drewenzflusse längs der Grenze des Dorfes Leibitsch auf 3 Jahre vom 1. October 1887 bis dahin 1890 haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 5. August d. Js., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden in dem genannten Bureau zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 6. Juli 1887.

Der Magistrat.

Nach Entscheidung der Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern sind Kellner, Köche, Portiers, Weinküfer 2c.. gleichviel, ob sie eine bestimmte Lehrzeit absolvirt haben, oder nicht, sofern sie ausschließlich im Betriebe einer Gast- oder Schankwirthschaft beschäftigt werden, als Gewerbegehilfen im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen.

Hieraus folgt, daß Kellner 2c. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet und dazu anzuhalten sind.

Nur dann, wenn die betreffenden Personen auch noch zu gewöhnlichen Dienstboten-Verrichtungen herangezogen werden, ist jedesmal zu prüfen, welche Beschäftigungsart als die vorwiegende zu gelten hat und ist von diesem Gesichtspunkte aus auch über die Entbindung solcher Personen von der Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschule zu befinden.

Marienwerder, den 28. Juni 1887.

Der Regierungs-Präsident.

An sämmtliche Kuratorien der gewerblichen Fortbildungsschulen.

Vorstehender Erlaß wird den betheiligten Kreisen hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Unterlassen der Einschulung der zum Schulbesuche verpflichteten jugendlichen Kellner, Kellnerlehrlinge 2c. zur staatlichen Fortbildungsschule laut Polizei-Verordnung vom 1. April 1886 mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder entsprechender Haft bestraft wird.

Thorn, den 13. Juli 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. Juli 1887 ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Gustav Edel** ebendaselbst unter der Firma

G. Edel

in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 764) eingetragen.

Thorn, den 6. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. Juli 1887 ist die in Thorn, Bromberger Vorstadt, errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Max Kensy** ebendaselbst unter der Firma

Max Kensy

in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 763) eingetragen.

Thorn, den 6. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Juli 1887 ist in unserem Firmen-Register die unter Nr. 484 eingetragene Firma **Emil Scharioth** in Thorn gelöscht.

Thorn, den 9. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band XVIII Blatt 503 auf den Namen des Bäckermeisters **Gotthard Cybulla** in Gütergemeinschaft mit **Anna** geb. **Wirsching** eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

29. September 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,16 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,3608 Hektar zur Grundsteuer, mit 384 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 12. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 164 eingetragen, daß die bis dahin bestehende eheliche Gütergemeinschaft und die Gemeinschaft des Erwerbes zwischen dem Kaufmann **Bernhard Bernhard** in Thorn und seiner Ehefrau **Rosalie Bernhard** geborene **Hirschfeld** durch Vertrag vom 23. Juni 1887 gemäß § 421 II. 1 A. L.-R. aufgehoben ist.

Thorn, den 8. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Offerten

behufs Lieferung von

Kreuzhölzern, Bohlen, Latten, Belagbrettern (bearbeitet) und Brettern

sind **bis zum 24. d. Mts.** abzugeben im **Bureau des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2,** woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Bekanntmachung.

Das zum Vermögen der hiesigen St. Johannes-Pfarrkirche gehörige **Grundstück** Altstadt Thorn, Bäckerstraße Nr. 230, soll auf 3 Jahre vom 1. October d. Js. ab verpachtet werden, wozu

Dienstag, den 26. Juli, 10 Uhr Vormittags,

in der **St. Johannes-Pfarrwohnung Licitations-Termin** ansteht.

In dem bezeichneten Grundstücke wird seit 4 Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft betrieben.

Die Bietungs- und Pachtbedingungen liegen in der gen. Pfarrwohnung zur Einsicht aus.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

Auction.

Dienstag, d. 19. d. M., von 10 Uhr ab, werde ich im Hause Breitestraße 455 **ca. 60 große, sehr feine Bilder, zum Theil Landschaften, Portraits und Heiligenbilder in braunem Holzrahmen, ferner Möbel, Hausgeräth und andere Gegenstände** versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Das zur **Rudolph Goetze'schen Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus **Pinseln, Bürsten, Besen 2c.,** sowie die Vorräthe zur Anfertigung derselben müssen bis zum

1. August cr.

geräumt sein und werden deshalb **billigst ausverkauft.**

F. Gerbis, Verwalter des Konkurses.

Der Restbestand

des **Heinrich Seelig'schen Concurs-Waarenlagers** muß innerhalb drei Monaten geräumt werden. Ebenso steht **Tombank und Repositorium zum Verkauf.**

Laden und Wohnung ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Der Verwalter.

Unser zu Thorn, **Altstadt, Brückenstraße Nr. 36/37** belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 176. Lott., welche **spätestens am 22. Juli cr.** bei Verlust des Anrechts erfolgen muß, wird in Erinnerung gebracht.

Die Lotterie-Einnahme.

Kapitalien,

An- und Verkauf von Grundstücken, besorgt **Ernst Rotter, Geschäfts-Commissionair,** Bache Nro. 16b.

Um schnell zu räumen

verkaufe ich von heute ab sämmtliche **Leinenwaaren, Wäsche, Gardinen,** sowie schwarze und farbige **Kleiderstoffe** zu

jedem nur annehmbar. Preise

(noch bedeutend billiger wie bisher).

S. DAVID,

290 Gr. Gerberstr. 290.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Königl. Preusissche

Staats-Lotterie

Zieh. IV. Kl. 21. Juli — 15. Aug.

Orig.-Loose: 1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M.

Antheil-Loose: 1/5 40 M., 1/8 25 M., 1/10 21 M., 1/16 14 M., 1/20 11 M., 1/32 7,50 M., 1/40 7 M., 1/64 4,50 M., 1/80 4 Mk. empfiehlt

A. Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79.

Teleg.-Adr. Fuhsebank.

Hängematten, Ernteleinen, Taue, Stränge

empfiehlt **gut und billigst**

Bernhard Leiser's Seilerei.

Badesalz

offerirt die

Drogenhandlung Adolf Majer.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.

Näheres bei

F. Mattfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Baugewerkschule Eckernförde.

Wintersemester: 1. Nov. — Vorcursus: Octbr. Reifeprüfung v. Königl. Prüfungscomm. Kostenfr. Auskunft: Die Direction O. Spetzler.

Tüchtige Ofensetzer finden bei hohem Lohn sofort Arbeit bei **Kosemund.**

Ein Lehrling

findet in meinem **Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft** Aufnahme. Derselbe muß die nöthige Schulbildung besitzen, auch polnisch sprechen.

Lindner & Co. Nachf. in Graudenz.

Einen kräftigen **Laufburschen** verlangt **S. Hirschfeld,**

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener

Lehrling

findet in meinem **Destillationsgeschäft** Stellung.

Hermann Hintzer, Graudenz, Herrenstraße Nr. 23.

Zwei mittlere Wohnungen Breitestraße 446/47 vom 1. October zu vermiethen. Zu erfragen Altst. 289, im Laden.

Gr. Mocker Nr. 532 ist **eine Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör, auch getheilt, vom 1. October cr. oder früher zu vermiethen. Näheres daselbst, 1 Treppe.

---

1 **Wohnung** von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermiethen Altstädt. Markt 294/95. **W. Busse.**

Meine Wohnung, Junkerstr. 249/50 III, 3 Zimmer, Alkoven u. Zubehör, Umstände halber zu verm. (420 M.) **Ringer.**

---

1 **Wohnung, Pferdestall u. Remise** v. 1. Octbr. zu verm. **E. C. Huch,** Mocker.

---

1 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

---

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

---

1 **kleine Wohnung,** 3 Treppen nach vorne, a. ruhige Miether p. 1. Okt. z. vermiethen. **Loewenberg,** Breitestr. 50.

Altst. Markt 428 ist der **Geschäftskeller,** zu jedem Geschäfte sich eignend, von sofort oder vom 1. October zu vermiethen.

---

1 **große Wohnung** von 4 Zimmern mit Balkon nebst Zubehör, daselbst auch **kleine Wohnungen.** Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 104.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

Wohnungen vom 1. October zu vermiethen Gerechtestraße 120/21.

---

1 **Parterre-Wohnung** zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist mit ganzer Pension von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. nach vorne.

---

2 Zim. u. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober 1887 zu vermiethen. **Emuth,** Gerstenstr. 78.

Neustädt. Markt 143 ist **e. Wohnung** v. 4 Zim. u. Zub. u. e. Woh. f. 200 M. z. v

---

Wegen Aufgabe des Geschäfts steht eine fast neue **Ladeneinrichtung** billig z. **Verkauf Neue Culmer Vorstadt Nr. 80.**

Altstadt Nr. 165 sind **2 große Wohnungen** zu verm. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause Schillerstr. 430 ist vom 1. October die **1. Etage** zu vermiethen, auch der **Laden mit anhängender Wohnung** vom 1. Oktober oder 1. Januar cr. **J. Lange,** Fleischermeister.

---

1 Wohnung v. 3 Z., Alk., Kab., Küche u. Zub. z. verm. Altst. Markt Nr. 296. Geschw. Bayer.

Die 2. Etage in meinem Hause Neustädt. Markt 255 neb. d. Posthalterei z. v. Ausk. i. Laden od. 1 Tr. das. **E. C. Huch.**

Schillerstraße 410,

in der 1. Etage, ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern, Küche und Keller vom 1. October cr. zu vermiethen. **Ciechocki.**

---

1 **Parterre-Wohnung** v. 3 Stub., Küche u. Zub., auch können d. Vorderz. a. Comt- od. Geschäftsw. bes. abg. werden, sowie **1 kl. Wohn.** v. 2 Stub., Küche, Entr. u. Zub. in d. **Coppernicusstr.** v. 1. October zu verm. Näh. b. **Peterson,** Marienstr. 289, 1 Tr.

Wohnung zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Thorn, Neust. Markt 138/39.

Generalversammlung

Dienstag, den 19. Juli, Abends 8 Uhr, im Schützenhause.

Tagesordnung:

Rechnungslegung pro II. Quartal 1887.

Vorschuss-Verein zu Thorn e. G.

Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Schützenhaus.

Dienstag, den 19. d. Mts.:

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

JOLLY, Kapellmeister.

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **A. Netz.**

Der Malerlehrling **Max Schröder** ist mir am 12. d. M. aus der Lehre entlaufen. Ich warne Jeden, denselben in Arbeit zu nehmen, da ich sonst polizeilich einschreiten werde.

B. Suwalski, Maler.

---

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zim. nebst Zubeh., zu verm. Kl. Mocker gegenüber d. alten Viehhof beim Restaurateur **Hohmann.**

---

3. Etage nebst **Zubehör** v. 1. October i. G. auch getheilt z. vermiethen **Gerechtestraße 129.** **H. Rausch.**

Eine **schöne Wohnung** von **vier Zimmern** nebst **Zubehör,** ebenso **eine Wohnung** von **zwei Zimmern** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

Ein Zimmer und Cabinet sind von sofort zu vermiethen Breitestraße 456, 3 Treppen. **A. Kirschstein.**

Der Geschäftskeller Schillerstraße 413 ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 289, im Laden.

---

1 **gr. Parterrewohnung,** geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Breitenstraße 446/47, 1 Treppe, ist die **Balkon-Wohnung** zu vermiethen. Zu erfragen **Altstadt 289,** im Laden.

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Kab., billig z. vermiethen Schuhmacherstr. 420.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

---

1 **größere** und **3 Mittel-Wohnungen** sind Coppernicusstr. Nr. 170 zu haben.

Altstädtischer Markt Nr. 300 ist die **erste und zweite Etage** zum 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst bei **R. Tarrey.**

Hofwohnung,

2 Stuben und helle Küche, von jetzt oder 1. October zu vermiethen.

Moritz Fabian, Baderstr. 59.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.